



Abb. 221. Blick in die Leonhardi-Kirche in St. Lorenzen ob Eibiswald
Seitenaltäre von Bartholome Blumberger

7. Jänner 1703 als Bartlme Blumberger „seines Alters 54 Jahr“ starb. Er konnte also um 1675 ganz gut hier als Meister sich etabliert haben.

Mit Ertinger arbeitete laut ausdrücklicher Feststellung hier zusammen der Geselle David Zirn aus Olmütz. Zur gleichen Zeit wirkten hier aber noch zwei Bildhauer. „Der Erbharr vnd bescheidene Hanns Georg Prunner, gebirtig aus Gleistarff“, der hier am 28. Juli 1692 die hiesige Bürgerstochter Maria Khrembser zum Traualtare führte. Über seine Eltern Martin und Elisabeth konnte ich in den Gleisdorfer Matriken nichts eruieren, ich fand nur, daß noch 1762 dort eine Prunner-Mühle bestand. Auch das ist noch nicht alles: Am 11. Jänner 1693 erlebte in Eibiswald Vaterfreuden der Sculptor, der Bildhauer Augustin Weiss, über den die Matriken weiterhin keine Mitteilungen bringen.

Drei, ja mit Ertinger und Zirn fünf Bildhauer in dem entlegenen und auch heute noch relativ kleinen Markt! Hatten sie denn Arbeit, was schufen sie? Kirchenrechnungen fehlen leider heute im ganzen Umkreis. Trotzdem können wir mit großer Wahrscheinlichkeit, die an Sicherheit grenzt, eine Reihe von Altären stellig machen, die ihnen ihr Dasein verdanken. Da sind einmal 5 Altäre in der Pfarrkirche Eibiswald selbst, die am 11. November 1695 geweiht wurden: Rosenkranz, Schmerzhafte Mutter, Antonius, Rochus-Sebastian, Kapellenaltar Johann Baptist. Vom 1. und 4. sind noch die qualitätsvollen Blätter vorhanden, von den Skulpturen leider nichts. Einen neuen Hochaltar stellte, wie der einheimische Dichterarzt Kloepfer zuerst feststellte, der Grazer Bildhauer Piringner, auch die Kanzel, die zwei mächtigen Seitenaltäre 1870 oder 1871 Jakob Gschiel. In der Bestellung war ausdrücklich ausbedungen worden, daß die Architektur im Stile des Hochaltars „rekonstruiert“ werden solle. Dies der Grund, warum Dehio sie gleichfalls dem 18. Jahrhundert zuweist. Übrigens wurden die „Säulen“